

# JAHRESBERICHT 2001



ALTERS- UND PFLEGEHEIM  
**AM BACH** GERLAFINGEN

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



Es ist kaum zu glauben! Schon wieder liegt der Jahresbericht vor. Im nun bereits gewohnten Gewand bietet Ihnen der Bericht viel Wissenswertes aus dem Heimjahr 2001.

Im Gegensatz zum «Katastrophenjahr 2001» hat das Alters- und Pflegeheim am Bach ein gutes Jahr hinter sich, denn wir konnten 2001 den Grundstein für eine erweiterte Zukunft legen. Zusammen mit dem Architekturbüro Miserez trieben wir den Heimausbau so weit voran, dass bereits die Baubewilligung vorliegt. Lesen Sie doch dazu mehr im Editorial des Stiftungsratspräsidenten. Wir werden mit Sicherheit im nächsten Jahresbericht auf den Ausbau zurückkommen.

Ein weiterer Schritt in die «Zukunft» wurde im Dezember 2001 getan, als wir mit dem Alters- und Pflegeheim am Bach in die allesumspannende Internetwelt eintraten. Wenn Sie dem Netz einen Besuch machen wollen, so finden Sie uns unter [www.ambach-gerlafingen.ch](http://www.ambach-gerlafingen.ch). Auf der Website unserer Institution kann man sich über alles Wichtige informieren. Auf Seite 28 finden Sie eine kleine Übersicht unseres Internetauftritts.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Vergnügen beim Lesen unseres Berichts und freue mich auf aufbauende Kritik.

**RUEDI BÜRKI**

**RESSORTLEITER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/PR**

## EDITORIAL AUSBAU



In der Stiftungsratssitzung vom 25.4.2001 wurde der Grundsatzentscheid zum Ausbau des 3. Stockes gefasst mit der Bestimmung, dass der Stiftungsrat auch als Baukommission amten wird. Zu diesem Zeitpunkt waren selbstverständlich Ausbauvorstellungen vorhanden. Durch die Detaildiskussionen und durch Besuche in anderen Heimen wurden aber neue Erkenntnisse gewonnen, und so ist es nicht verwunderlich, dass das Raumprogramm intensiv bearbeitet und laufend angepasst wurde. Wenn am Anfang zusätzlich zu den Bewohnerzimmern ein Raum der Stille und ein Gästezimmer im Vordergrund standen, war es am Schluss ganz eindeutig die besondere Abteilung für verwirrte Heimbewohner. Aufgrund der Erfahrungen aus 11 Betriebsjahren sind auch Änderungswünsche am bestehenden Bau vorhanden. Der Stiftungsrat hat in der Sitzung vom 26.9.2001 ein Ausbauprogramm in der Kostengrösse von Fr. 1'673'500.– beschlossen, worin Fr. 143'500.– für Änderungen am bestehenden Bau enthalten sind. Mit diesem Ausbauprogramm wird die Bettenzahl von derzeit 58 auf 68 erhöht. Die Details der Abteilung für verwirrte Bewohner sind noch nicht abschliessend gelöst.

Das Baugesuch wurde durch die Einwohnergemeinde Gerlafingen geprüft und bewilligt. Die Betriebsbewilligung für die neue Grösse des Alters- und Pflegeheimes am Bach mit 68 Betten wurde von der Fachkommission Alter und vom Amt für soziale Institutionen in Aussicht gestellt. Die Detailarbeiten werden so vorangetrieben, dass der Baubeginn im Frühjahr 2002 erfolgen kann.

**WERNER SAUSER, PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES**





## INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 2
Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Stiftungsrat	Seite 4

### Aus den Ressorts

Konzeption/Allgemeines	Seite 5
Verwaltungsbereich	Seiten 5–6
Bewohner/innen-Bereich	Seiten 7
Weiterbildungen im Haus	Seiten 7–8
Das Leere	Seite 9
Statistik	Seiten 10–11
In Memoriam	Seite 10
Beiträge von Heimbewohnern	Seiten 12–13
Unsere Hundertjährigen	Seiten 14–15
Verwaltung/Finanzen	Seiten 16
Rechnung 2001	Seiten 16–18
Bericht der Kontrollstelle	Seite 19
Personalbereich	Seite 20
Mutationen Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter	Seite 21
Praktikantinnen/Praktikanten/ Lernende BZG/Anlehrlinge	Seite 21
Personal	Seite 22
Jahreschronik	Seiten 23–25
Interview mit Alois Zürcher	Seiten 26–27
Am Bach im Internet	Seite 28
Zeitspannen	Seite 29
Pressespiegel	Seite 30

### Impressum:

#### Redaktionelle Beiträge:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Alters- und Pflegeheims am Bach
- Ressortverantwortliche
- Bewohner

#### Grafische Gestaltung:

jaeggi & alber, 4563 Gerlafingen

#### Druck:

Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen

# STIFTUNGSRAT

ALTERS- UND PFLEGEHEIM AM BACH GERLAFINGEN



**Werner Sauser**  
**Präsident des**  
**Stiftungsrates**

Ressorts «Konzeption/  
Allgemeines» und  
«Verwaltungsbereich»



**Martin Lanthemann**

Ressort  
«Infrastrukturbereich»



**Markus Jordi**  
**Vizepräsident**  
**des Stiftungsrates**

Ressort «Personnbereich»



**Ruedi Bürki**

Ressort  
«Öffentlichkeitsbereich/  
PR»



**Heidi von Siebenthal**

Ressort  
«Bewohnerinnen- und  
Bewohnerbereich»



**Emil Schlatter**



**Rainer Heer**

Ressort  
«Fachbereich Pflege»



**Margrit Jost-Ast**



**Wolfgang**  
**Lange-Bangerter**



### Qualitätssicherung und -förderung in Pflegeheimen

Das Wort Qualität wird im Gesundheitswesen seit der Inkraftsetzung des neuen Krankenversicherungsgesetzes (KVG) sehr oft verwendet. Das neue KVG beinhaltet unter anderem verbesserte Leistungen für die Langzeitpflege in Pflegeheimen. Diese Leistungen sind aber an bestimmte Voraussetzungen gebunden, welche von allen Leistungserbringern gefordert werden. Zu diesen Voraussetzungen gehören die Qualitätssicherung und die Qualitätsförderung. Qualitätsarbeit genau zu definieren verursachte da und dort Kopfzerbrechen, auch im Pflegebereich. Um nach dem neuen KVG Pflegeleistungen zu Lasten der Krankenversicherung abrechnen zu können, sind zur Erlangung der Betriebsbewilligung die vom Kanton definierten Anforderungen zu erfüllen. Der Kanton Solothurn hat mit der Einführung des Bedarfsermittlungsverfahrens RAI/RUG einen mutigen Schritt konsequent umgesetzt und per 1.1.2000 angewendet. Die Leistung der Versicherer ist abhängig von der Pflegestufe, welche im Pflegeheim

zugeteilt wird. Es ist naheliegend, dass periodische Controllings über die richtige Pflegestufe-Einteilung erwünscht sind. Das Departement des Innern im Kt. SO, die Gemeinschaft Solothurnischer Altersheime (GSA) und der Verband der Solothurnischen Krankenversicherer haben diesbezüglich eine Vereinbarung abgeschlossen. Der Kostenbeitrag für diese Controllings beträgt für die Pflegeheime 30 Rp. pro von den Versicherern vergüteten Pflegeplatz. Das im Kanton Solothurn einheitlich angewendete Bedarfsermittlungsverfahren RAI / RUG ermöglicht einheitliche Statistiken und Vergleiche mit verschiedenen Heimen z.B. nach Grösse, nach Region oder Kanton. Anhand solcher Vergleiche sollte es möglich werden, Standards für die Heimpflege zu erarbeiten und dadurch eine harmonisierte Qualität zu erreichen. Dies sind nur einige rudimentäre Angaben zum Thema Qualitätssicherung und Qualitätsförderung. Einen Teil dieser neuen Anforderungen erfüllen wir bereits, das Wort Qualität verbunden mit weiteren Anstrengungen wird uns aber auf unbestimmte Dauer begleiten. Stiftungsrat und Belegschaft machen mit!

Durch die Einführung des Ressortsystems gehören die Aufgaben, welche bisher durch die Heimkommission bearbeitet wurden, in das Ressort «Bewohnerinnen/Bewohner». Aus diesem Grunde konnte die Heimkommission aufgelöst werden. Die verständnisvolle und gute Zusammenarbeit zwischen dem Stiftungsrat und der Heimleitung ist eine wichtige Voraussetzung für gute Resultate bei unterschiedlichen Problemstellungen. Wir schätzen uns glücklich, dass in unserem Heim diese Voraussetzung bestens erfüllt ist. Im Pflegedienst konnte mit der Anstellung von Frau Esther Tonini die Stellvertretung für die Leitung des Pflegedienstes erreicht werden. Nach dem gesundheitlichen Ausscheiden des Hauswartes Peter Moser wurde mit Frau Barbara Schönberg versuchsweise eine Lösung mit etwas veränderter Arbeitszuteilung angegangen. Diese neue Lösung hat sich bewährt und fand als Unterhaltsdienst definitiv

Aufnahme in das Organigramm. Im Hinblick auf den Ausbau des 3. Stockes und der ganztägigen Besetzung wurde für Sekretariat/Empfang ein Stellenausbau beschlossen.

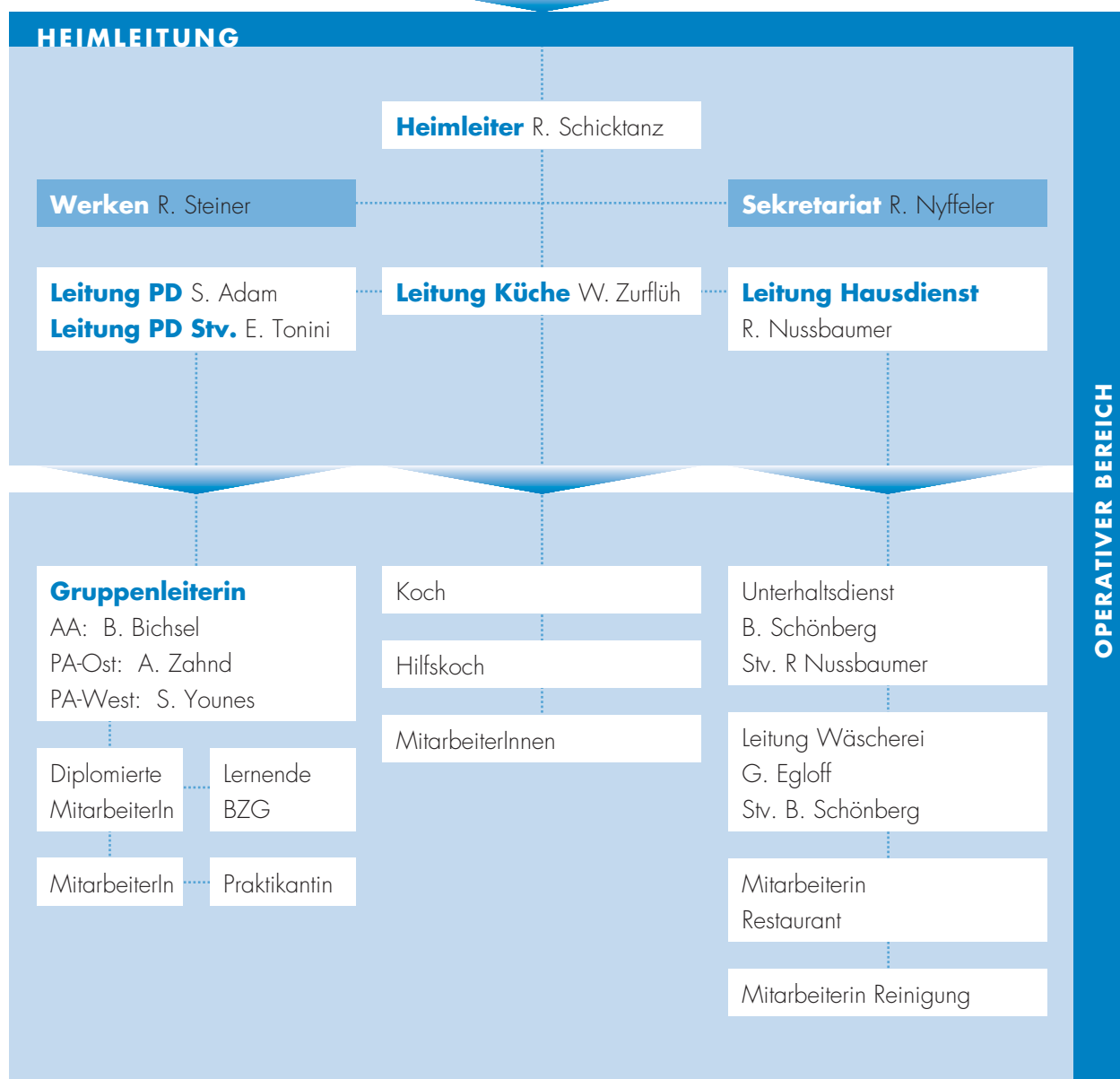


Als Vertreterin der Einwohnergemeinde Gerlafingen und Nachfolgerin von Frau Gertrud Christen-Dysli nahm Frau Margrit Jost-Ast Ein-  
sitz im Stiftungsrat.



Die Einwohnergemeinde Obergerlafingen entsandte Wolfgang Lange-Bangerter als ihren Vertreter und Nachfolger von Frau Rosmarie Jäggi-Wenger in unseren Stiftungsrat.

Beide nahmen im Laufe des Jahres erstmals an Stiftungsratssitzungen teil. Wir heissen die neuen Stiftungsratsmitglieder herzlich willkommen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.





Im Jahr 2001 beschäftigten wir uns viel mit dem Thema «Aktivierungs-Therapie». Die folgenden Fragen standen im Vordergrund:

- Wie können wir erreichen, dass alle Heimbewohner/innen eine ihnen angemessene Begleitung und Anleitung erhalten punkto Alltagsgestaltung?
- Wie gestalten wir die neue psychogeriatrische Abteilung?
- Wo richten wir den Raum fürs Werken ein?
- Wie gross dürfen die Gruppen sein, damit ein individuelles Eingehen auf den Menschen noch möglich ist?
- Wie organisieren wir den Tagesablauf?

Um Einblick in verschiedene Konzepte zu erhalten, besuchten wir vier Heime: Schönenwerd, Niedergösgen, Staffelnhof Littau und Hönchweid Ebikon. In Gesprächen mit Heimleitern, Pflegedienstleiterinnen und Aktivierungs-Therapeutinnen erlangten wir wertvolle Erkenntnisse. Insbesondere stellte sich überall klar heraus, dass die Aktivierungs-Therapie für die Heimbewohner sehr wichtig ist, denn durch die Zuwendung wird eine ruhigere und zufriedener Atmosphäre geschaffen, die allen zugute kommt. Wir werden nun Schritt für Schritt das neue Konzept verwirklichen.

**Auf den folgenden Seiten finden Sie Verschiedenes, was in dieses Ressort gehört.**

- Aromatherapie, ein Beitrag unserer Pflegedienstleitung
- Das Leere, Gedanken der Leiterin Werken
- Statistiken
- zwei Beiträge von Heimbewohnern
- unsere zwei Hundertjährigen mit Lebenslauf und Foto



**Aromatherapie – Duftheilkunde**

**Eine Freude für Körper, Geist und Seele.**

Ätherische Öle wirken sanft und auf der körperlichen wie auch auf der seelischen Ebene. Sie sind die «Seele» der Pflanzen, in der sich die Heilkräfte in reinsten Form konzentrieren. Mit der Aromatherapie führt man dem menschlichen Körper über die Riech- und Atmungsorgane die pflanzliche Lebenskraft zu, wobei jede Essenz ihre ganz eigene heilsame Wirkung auf bestimmte Teile des Körpers, des Geistes und der Seele hat.

**Vielseitige Anwendung**

Die Anwendung der Essenzen fördert die Heil- und Abwehrkräfte des Körpers auf natürliche Weise. Sie sind eigentliche Energiequellen, die eine aufbauende und stärkende Wirkung besitzen. Die Essenzen wirken schnell, kräftigend und belebend. Sie sind so vielfältig in der Anwendung, wie die Pflanzen, aus denen sie stammen. Und so, wie die Pflanzen voller Kräfte sind, so sind auch ihre Öle voll von natürlichen Wirkungen auf den Menschen. Es ist aber nicht immer nur ein therapeutischer Nutzen, der im Vordergrund stehen muss. Allein der Um-

gang mit den Düften, das reine Geniessen kann grosse und ungeahnte Freude wecken.

## Geruchssinn und Limbisches System

Die Erklärung dafür, dass die Düfte auf unser körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden wirken, ist die Tatsache, dass der Geruchssinn direkt mit dem Teil in unserem Gehirn verknüpft ist, welcher das Zentrum der Gefühlentstehung ist. Es wird das Limbische System genannt. Das Limbische System ist eines der ältesten und ausgeprägtesten Organe im Gehirn und amtet als Vermittler zwischen Logik und Triebverhalten. Es hat sich aus dem «Riechsinn» des Urmolches entwickelt und verarbeitet Gerüche sofort und ohne verstandesmässige Kontrolle über das Unterbewusstsein. Zusätzlich wird auch das Gefühlsleben sowie das Duftgedächtnis über das Limbische System gesteuert. Der Duftsinn kann als «weit geöffnetes Tor zu Seele» wirken und löst durch entsprechende Riechreize blitzschnelle Stimmungen aus, die vernunftsmässig kaum kontrollierbar sind.

## Die Qualität muss stimmen

Wir benutzen nur 100% natürliches, ätherisches Öl, und verzichten auf synthetische Mischungen, da diese häufig Kopfschmerzen hervorrufen.

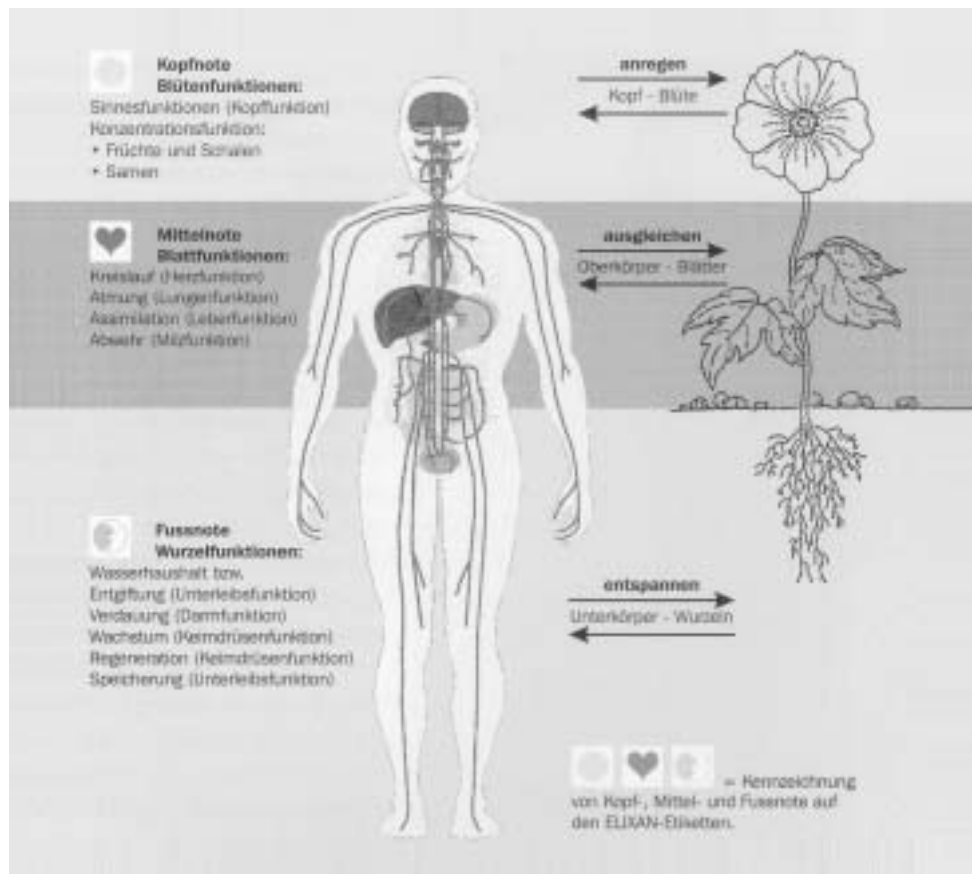
Es gibt verschiedene Anwendungen von ätherischen Ölen: Duftlampen, Aromabäder, Aromamassagen. Sie werden bei uns am Bach bevorzugt und haben in ihrer Anwendung zum Erfolg geführt.

### Mein ganz persönlicher Tipp: Erkältungsbad

5 ml Essig oder Rahm  
3 Tröpfchen Teebaumöl  
3 Tröpfchen Lavendelöl  
3 Tröpfchen Eucalyptusöl

alles zusammen mischen und als Badeszusatz benutzen. Empfohlene Badedauer: 15 Minuten

**Die ätherischen Öle von Elixan sind nach Kopf-, Mittel- und Fussnoten gegliedert und gekennzeichnet. Sie werden aus den entsprechenden Pflanzenbereichen gewonnen. Die menschlichen Organe und ihre Aufgaben können mit den Funktionen der einzelnen Pflanzenteile verglichen werden. Demzufolge kann durch den Einsatz von Ölen aus dem Kopf-, Mittel- und Fussbereich eine ganz gezielte Wirkung erreicht werden.**



Das Jahr 2001 war ein sehr intensives, kreatives Jahr. Das Thema «Ausbau im dritten Stock» beschäftigte und forderte das ganze Personal – soll doch dort eine psychogeriatrische Abteilung entstehen. Unsere Ideen, die aufgrund unserer Erfahrungen, oft aber auch unrealistischer Meinungen zusammenkamen, bekamen allmählich eine Form, eine Gestalt. So konnte das Planungsteam das Bauprojekt realisieren, das im Frühjahr 2002 in Angriff genommen wird.

So gehen meine Gedanken zurück zum Eingangszitat des Laotse: Sicher werden Mauern erstellt, Türen, Fenster öffnen sich, Räume entstehen. Die «Behausung» wird sichtbar werden durch Formen und Farben. Die LEERE, das NICHT-SICHTBARE wird vorhanden sein. Sie wird den WERT erhalten, den wir als Pflegenden, Betreuenden, aus ihr sichtbar machen.

Jeder Mensch, der hier wohnen wird, ist wertvoll und einmalig, wie desorientiert er auch sein mag.

**RITA STEINER, LEITERIN WERKEN**

## Das Leere

Dreissig Speichen treffen die Nabe.

Die Leere dazwischen macht das Rad.

Lehm formt der Töpfer zu Gefässen.

Die Leere darinnen macht das Gefäss.

Fenster und Türen bricht man in Mauern.

Die Leere darmitten macht die Behausung.

Das Sichtbare bildet die Form eines Werkes.

Das Nicht-Sichtbare macht seinen Wert aus.

Laotse



## STATISTIK

### ANZAHL TAGE NACH HERKUNFT

Trägergemeinde	Anzahl	Tage
Gerlafingen	39	14'591
Obergerlafingen	7	2'159
Rechterswil	8	2'507
Aussengemeinden	4	1'766
Total	58	21'023

### DURCHSCHNITTSALTER DER HEIMBEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER

Altersgruppe	Männer	øAlter	Frauen	øAlter	Total	øAlter
65–69	0	0	1	68,0	1	68,0
70–74	1	74,0	2	70,5	3	72,3
75–79	0	0	3	77,7	3	77,7
80–84	3	82,3	6	83,0	9	82,3
85–89	4	87,5	16	86,8	20	87,2
90–94	2	92,0	9	92,2	11	92,1
95–99	5	96,6	4	96,0	9	96,3
100–104	0	0	2	100	2	100
Total	15	89,2	43	87,0	58	88,1

### AUFENTHALTSTAGE PRO RAI/RUG-STUFE

	Einstufung nach Pflegebedürftigkeit	Total Tage
0	Selbständig	1'545
1	PAA Geringer Pflegebedarf	3'447
2	PBC Mittlerer Pflegebedarf	1'387
3	IOR Kognitiv beeinträchtigt	3'202
4	BAB Pflegebedarf wegen auffallendem Verhalten	365
5	CCL Klinisch komplex mit geringem Pflegebedarf	428
6	IMR Kognitiv beeinträchtigt mit Rehab	3'031
7	PDD Hoher Pflegebedarf	5'361
8	RTT Rehabilitation	0
9	CCH Klinisch komplex mit hohem Pflegebedarf	786
10	PEE Maximaler Pflegebedarf	1'033
11	SSP Spezielle Pflege	438
12	SEP Extensive Pflege	0
Total		21'023

Bettenbelegung = 99,3 %

# STATISTIK

---

## PENSIONSTAXEN

---

Pflegetaxe	Stufe	RUG-Kat.	Pflegetaxe	Beitrag Krankenkasse
	0	PA0	0.00	0.00
	1	PAA	18.00	4.00
	2	PBC	55.00	15.00
	3	IOR	72.00	26.00
	4	BAB	81.00	29.00
	5	CCL	102.00	42.00
	6	IMR	123.00	56.00
	7	PDD	130.00	59.00
	8	RTT	134.00	61.00
	9	CCH	147.00	67.00
	10	PEE	158.00	72.00
	11	SSP	169.00	80.00
	12	SEP	193.00	88.00

Grundtaxe

1er-Zimmer: 88.00

2er-Zimmer: 75.00



### IN MEMORIAM

Borner Gertrud  
Dällenbach Ida  
Glanzmann Josef  
Lehmann Anna  
Leuenberger Richard  
Morand Klara  
Schneider Johanna  
Schneider Lydia  
Schöni Franz  
Teuscher Frieda  
Wigger Lina



## Sind wir Zerstörer ?

Gegenüber am Tisch sitzt ein Mann, den ich vorläufig für einen Metall-Sachverständigen des Eisenwerkes halte - einen ehemaligen. Er ist erst vor kurzem ins Altersheim eingetreten, ich dagegen vor etwa sieben Jahren, der bald als Urien gelten kann. Ich lasse den Mann immer noch kennen. Er erscheint stets flott gekleidet und mit straff nach hinten gekämmten, bräunlichen, stellenweise weisen Haaren. Seine gepflegten Tischmanieren zeugen von angenehmen Gewohnheiten. Was für Bilder er in der kurzen Zeit von meiner Erscheinung gewonnen hat, habe ich noch nicht geklärt, es an der nötigen Anstrengung nicht fehlen lassen. Ein bisschen geschämt habe ich mich in meinem Innersten wohl, dass ich, der sein Brot auf unzähligen Bauplätzen verdient habe, zu meinen Haaren nicht solche Sorgfalt aufwenden können; man trägt daselbst meistens Hüte oder Mützen. Ins Gewicht mochte gegen mich fallen, dass ich fast sieben Jahre jünger bin als er; für mich senken die ehemaligen robusten Bauplätze die Waagschale. Man ist auf Bauplätzen unzimmerlicher. Auf dem Flüsterweg habe ich vernommen, dass die Lebenspartnerin des Neuen gestorben sei und dass er offenbar eine Haushaltung allein nicht fortführen will.

Heute nun ist mein Tischgenosse ungewöhnlich redsam, er gibt eine seiner mir noch unbekannteren Seiten zu erkennen: Er hebt den zum Dessert beigegebenen Apfel hoch und erklärt mit lauter Stimme: "Wir sind Zerstörer! Wir alle hier im Speisesaal." Er sieht, dass man mit den Hauptspeisen fertig ist, zählt rasch die Laute und fährt dann fort: "Etwa dreissig - Frauen und Männer!" Er schaut siebzig und neunzig Jahren gehören dazu. Wir sind lauter Zerstörer!" Er schaut mich an, als erwarte er von mir einige Worte. Ich aber steune und bringe nur des eine Wort fragend heraus: "Zerstörer?" Er hält mir den Apfel vor meine Augen und beschreibt ihn als Wunderwerk der Natur. Meinen Apfel mit dem seinen vergleichend muss ich dem Mann recht geben: "Ja, ein Wunderwerk aus der Natur!" Er fährt fort: "Ja, und wir Frauen und Männer beissen mit den Zähnen hinein und zerstören es, schaut her!" Er gräbt seine Zähne hinein. Ohne das Kauen zu unterbrechen, beruhigt er die Leute: "Keine Angst! Der Bauer hat die Früchte wohl gespritzt, aber in der Küche hat man sie nach Vorreife gewaschen. Trotzdem schält man sie - wie ich sehe - an den Tischen. Sagt mir jetzt: Ist, das nicht Zerstörung, was wir tun? Unser Mund entlässt von Zeit zu Zeit einen Brei durch den Schlund in den Magen. Man hat herausgefunden, welche Drüsen ihre besonderen Säfte beimischen, und in den Darmzotten wird das Gute, das für den Menschen brauchbar ist, vom Unbrauchbaren getrennt. Das Unbrauchbare wird als Kot weitergeschoben und aus dem Körper zum Humus der Erde verformt."

Der Vertreter der Zerstörung erwartet Fragen, und einer der wissensgierigen Männer stellt fest: "Wir sterben so oder so, ob wir essen oder nicht, was denn ist zu tun." Darauf bekam er die Antwort: "Euch allen ist bekannt, dass man nicht gerne stirbt, sondern trotz vorgerücktem Alter gerne ein wenig weiterlebt. Darum gebe ich den Rat, gut auf das Hungergefühl zu achten, das sich jeweils zur rechten Zeit bemerkbar macht. Es ist eine sichere Art, am Leben zu bleiben. Treten Folgen des Nichtgehorens ein, ist es meist zu spät, eine tüchtige zuverlässige Zerstörerin oder als Mann ein guter Zerstörer zu sein." Der Redner holte später nach: "Wenn einer der Zerstörer Bedauern hat mit dem Wunderwerk Apfel, sieht er in den Fäulnispilzen gute Stellvertreter. Sie befehlen - auf Befehl der Natur - den Apfel und zerstören ihn. Es ist dem Menschen also eine Frier gelassen."



Karl Kropf

## Frühling an der Eise.

Der Allisberg steht schon im grün,  
im Feld die Kirschenbäume blüh'n,  
der Knirsch findet keine Park,  
er ruft und fliegt dem Walde zu.

Das Schlüsselblümchen bei dem Strauch,  
beschneidet dort das Veilchen auch  
sie freuen sich am Sonnenschein,  
wer möchte da nicht fröhlich sein?

Das Züchlein hüpfet und plätschert leise  
Ein Schmetterling sucht seine Speise.  
Der Star schwatzt längst schon auf dem Ast,  
die Enten finden keine Rast.

Ein Käfer klopft mühsam fort,  
an seinen sichern, warmen Ort  
die Trauben bauen schon ihr Nest  
und freuen sich aufs Hochzeitsfest

Noch einmal werfe ich den Blick  
zum grünen Allisberg zurück,  
zur Eise, die am Fuße reißt  
und träumet da dem Frühling lauscht.

Hans Michel



Die ehemalige Bäuerin aus Recherswil gehört einer Generation an, die in ihren besten Jahren harte körperliche Arbeit leistete, keinen Luxus kannte und doch im Innersten zufrieden war. «Es war schön zu arbeiten, im Haus, im Stall, auf dem Feld», sagt sie oft. Mit 94 Jahren geht sie auf eigenen Antrieb ins Altersheim. Die Umstellung vom selbständig geführten Haushalt auf den Heimbetrieb gelingt relativ rasch, dank einer ebenso rüstigen und geselligen Pensionärin, mit der sie plaudern und lachen kann. Dann – der erste Schock: Die Freundin bricht plötzlich bei einem Abendessen zusammen und stirbt. Nach einiger Zeit findet Mutter wieder jemanden. Doch auch diese Frau liegt eines Morgens einfach tot im Bett.

### **Altersheim – Erfahrung von Abschiednehmen und Sterben.**

Freude und Zeitvertreib bringen die Handarbeitsstunden bei Frau Steiner. Mutter strickt fleissig und zeigt voll Stolz ihre fertigen Schlüttchen, Socken und Kinderpullover.

Aber nach und nach werden die Augen schwächer. Stricken will nicht mehr gelingen. Lesen und Schreiben machen zunehmend Mühe. Die Tage werden lang.

### **Altersheim – Erfahrung des Schwächerwerdens.**

Zum Glück ist Mutter noch beweglich. Sie zieht sich selber an, macht das Bett, geht noch oft ins Dorf. Mit Herrn Kropf unternimmt sie lange Spaziergänge, manchmal bis Wiler oder Zielebach. Regelmässig verbringt sie das Wochenende bei ihrer Tochter in Oberdorf. Dann – an der Weihnachtsfeier 2000 – der Oberschenkelbruch! Nach dem Spitalaufenthalt fühlt sie, dass man ihr ein Stück Selbständigkeit wegnimmt. Es fällt ihr schwer, im Rollstuhl angebunden zu sein.

### **Altersheim – Erfahrung von Abhängigkeit**

In letzter Zeit bettelt sie manchmal weinend: «Nehmt mich heim!» Blitzschnell kommt darauf die Einsicht: «Ich habe ja kein Zuhause mehr. Ich gehöre doch hieher.» Manchmal fragt sie nach ihrer Mutter. «Warum besucht sie mich nie? Ist sie etwa schon gestorben? Und der Vater? Und die 4 Brüder? Alle tot? Ach ja?» Und ohne Resignation: «So ist das Leben. Es ist recht so.»

### **Altersheim – Rückkehr zu den Anfängen. Sehnsucht nach Geborgenheit.**

Die letzte Strecke des Lebens ist nicht einfach. Loslassen will gelernt sein. Bei Mutter überwiegen zum Glück immer noch die Tage, an denen sie voll Dankbarkeit und wachen Geistes sagt: «Ich habe es hier so schön. Das Essen ist immer gut. Das Haus ist stets blitzsauber. Alle sind sehr lieb zu mir, obwohl sie soviel Arbeit haben.»

### **Altersheim – letztlich doch ein grosser Segen.**

VRENI ATZLI, TOCHTER



Als Tochter von Johann und Elise Richard-Frei erblickte ich am 1. August 1901 in Derendingen das Licht der Welt. Ich erlebte eine glückliche, unbeschwerte Kindheit. In meinem 7. Lebensjahr wurde meinen Eltern noch ein Sohn geboren, getauft auf den Namen Hans. Leider wurde er nach einem Jahr infolge schwerer Krankheit von seinem himmlischen Vater wieder zu sich abberufen. Meine ersten drei Lebensjahre absolvierte ich in Derendingen, als dann übersiedelten meine Eltern nach Gerlafingen, woselbst ich meine restlichen Primar- und Bezirksschuljahre beendete. Nach meiner Konfirmation begab ich mich, wie damals üblich, ein Jahr ins Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Diese Zeit erweckt in mir allerdings keine schönen Erinnerungen, denn ich wurde zu stark aus der bisherigen Geborgenheit gerissen und in das kalte, nüchterne Leben gestellt. Immerhin ich harrte aus und nach meiner Rückkehr wünschte ich mir, eine Bürolehrstelle zu finden, die ich dann auch in Solothurn fand. Nach meiner Lehrzeit blieb ich meinem Berufe treu und ich arbeitete in ver-

schiedenen Betrieben. So führten mich meine Lebensstationen ein Jahr nach Grenchen in die Firma Obrecht & Co, 7 Jahre nach Bern in die Firma Steiger AG und 31 Jahre nach Solothurn in die Soloth. Handelskammer. Dies war meine letzte Stelle bis zur Pensionierung im Jahre 1963. Während den letzten 31 Jahren lebte ich stets mit meinen Eltern zusammen und als ich dann in den Ruhestand trat, hatte ich vermehrt Zeit, mich um sie zu kümmern und sie zu betreuen, denn sie waren all die Jahre hindurch auch nicht jünger geworden und brauchten meine Unterstützung und Hilfe, die ich ihnen, dank der grossen Gnade, die mir zuteil wurde, stets gesund und wohl zu bleiben, auch geben durfte, bis zu ihrer Abberufung. Im Frühling 1969 verheiratete ich mich dann mit dem verwitweten Schulkameraden Hans Buxtorf. Unsere Ehejahre waren schön, denn eines war für das andere da, und wir halfen einander, so gut es ging, die unausbleibenden Altersbeschwerden zu ertragen. Auch hatten wir das grosse Glück, bis ins hohe Alter im eigenen Heim unseren Lebensabend zu verbringen.

**RECHNUNG 2001**

Aufgrund des erfreulichen Rechnungsabschlusses konnten die Rückstellungen in die Bettenpauschale und in die Kapitalfolgekosten mit Total Fr. 243'000.– und für den Ausbau des 3. Stockes mit Fr. 200'000.– geüffnet werden. Ein wesentlicher Anteil zu diesem guten Abschluss resultiert aus den medizinischen Nebenleistungen, budgetiert waren Fr. 1'620'020, verrechnet werden konnten Fr. 1'864'617.–. Dieser Posten wird

massgebend durch die Pflegebedürftigkeit der Heimbewohner beeinflusst und ist demgemäss grossen Schwankungen ausgesetzt. Das gute Rechnungsergebnis hat auch eine positive Auswirkung auf den Ausbau des 3. Stockes im Jahre 2002.

Der Stiftungsrat dankt dem Heimleiter Herr René Schick-tanz und der Mitarbeiterin Frau Ruth Nyffeler für die umsichtige Führung der Buchhaltung.

**ERSTELLUNGSKOSTEN/AUFTEILUNG****Baukosten**

Total Baukosten 1989/90		14'274'319.35
./.. Spenden während der Bauzeit		113'717.45
		<hr/>
Total Erstellungskosten		14'160'601.90
		<hr/>

**Kostenaufteilung**

Bund		3'097'822.00
Kanton	3'626'751.00	6'724'573.00
		<hr/>
Verbleiben zu Lasten der Gemeinden		
Gerlafingen	67,648%	5'030'324.85
Rechterswil	20,200%	1'502'077.85
Obergerlafingen	12,152%	903'626.20
		7'436'028.90
		<hr/>
Total wie Erstellungskosten		14'160'601.90
		<hr/>

**Stiftungskapital**

Gerlafingen	67,648%	67'648.00
Rechterswil	20,200%	20'200.00
Obergerlafingen	12,152%	12'152.00
		100'000.00
		<hr/>
Total Stiftungskapital		100'000.00
		<hr/>

## GESAMTERFOLGSRECHNUNG

---

<b>Betriebs-Aufwand</b>		<b>2001</b>	<b>2000</b>
31+33	Verwaltungs- + Pflegepersonal	1'662'315.50	1'623'523.80
34	Küchenpersonal	344'018.80	348'142.45
35	Ökonomie + Hausdienstpersonal	328'602.60	330'757.70
36	Freiwillige Helfer	1'505.00	588.00
37	Sozialleistungen	366'573.95	357'044.25
38	Übriger Personalaufwand	22'234.20	20'221.40
		<hr/>	<hr/>
3	Total Personalkosten	<b>2'725'250.05</b>	<b>2'680'277.60</b>

<b>Sach-Aufwand</b>			
40	Medizinischer Bedarf	62'846.10	47'304.40
41	Lebensmittel-Aufwand	259'474.80	246'930.20
42	Haushalt-Aufwand	41'064.50	39'303.75
43	Unterhalt und Rep. Immobilien + Mobilien	139'766.70	131'064.90
44	Aufwand Anlagenutzung + Bettenpauschale	248'099.60	240'000.00
44	Rückstellung Ausbau	200'000.00	60'000.00
45	Aufwand Energie und Wasser	97'037.65	98'508.40
47	Büro- und Verwaltungsaufwand	45'954.95	41'724.60
49	Übriger Sachaufwand	31'544.10	37'001.70
		<hr/>	<hr/>
4	Total Sach-Aufwand	<b>1'125'788.40</b>	<b>941'837.95</b>
	Gewinn	6'068.85	7'013.75
		<hr/>	<hr/>
	Total Aufwand	<b>3'857'107.30</b>	<b>3'629'129.30</b>

<b>Betriebs-Ertrag</b>			
60	Pensions- und Pflegekosten	1'744'020.00	1'751'202.00
62	Medizinische Nebenleistungen	1'864'617.00	1'641'435.00
65	Leistungen für Heimbewohnerinnen/-bewohner	59'135.15	60'063.60
66	Miet- und Kapitalzinsertrag	23'020.30	14'403.20
67	Erträge Restaurant	140'651.80	132'767.90
68	Leistungen an Personal und Dritte	11'638.05	17'817.60
69	Beiträge an Subventionen	14'025.00	11'440.00
		<hr/>	<hr/>
6	Total Ertrag	<b>3'857'107.30</b>	<b>3'629'129.30</b>

## BILANZ PER 31. DEZEMBER

		<b>2001</b>	<b>2000</b>
<b>Aktiven</b>	<b>10</b>		
	<b>Umlaufvermögen</b>		
	Kasse	2'417.65	2'903.10
	Postcheck	42'992.60	89'201.80
	Raiffeisenbank (Kontokorrent)	513'105.00	398'228.00
	Wertschriften / Anlagen	675'353.45	368'956.00
	Debitoren Heimbewohnerinnen/-bewohner	424'562.55	405'853.45
	Debitoren Verrechnungssteuer	5'684.10	2'664.60
	Vorräte	1.00	1.00
	Transitorische Aktiven	21'967.70	47'590.40
	Vorauszahlung «Ausbau»	63'484.00	–
	<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1'749'568.05</b>	<b>1'315'398.35</b>
	<b>13</b>		
	<b>Heimfonds/Spenden</b>		
	SoBa / Sparkonto	68'277.65	74'061.55
	SoBa / Anlage-Sparkonto	118'355.95	116'759.05
	SoBa / Sparkonto Spenden «Werken»	25.35	2'793.80
	RB / Sparheft Spenden «Personal»	16'901.25	11'654.00
	Postcheck	6'062.20	4'852.05
	Debitoren Verrechnungssteuer	1'098.60	1'074.75
	<b>Total Heimfonds/Spenden</b>	<b>210'721.00</b>	<b>211'195.20</b>
	<b>1</b>		
	<b>Total Aktiven</b>	<b>1'960'289.05</b>	<b>1'526'593.55</b>
<b>Passiven</b>	<b>20</b>		
	<b>Fremdkapital</b>		
	Kreditoren	111'520.10	83'586.70
	Depotgelder Heimbewohnerinnen/-bewohner	78'000.00	76'000.00
	Rückstellungen/Bettenpauschale	1'126'367.75	883'367.75
	Rückstellungen Ausbau	260'000.00	60'000.00
	Taxausgleichfonds	120'000.00	120'000.00
	Transitorische Passiven	32'008.75	76'841.30
	<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1'727'896.60</b>	<b>1'299'795.75</b>
	<b>21</b>		
	<b>Eigenkapital</b>		
	Gewinn-/Verlustkonto	15'602.60	8'588.85
	<b>Total Eigenkapital</b>	<b>15'602.60</b>	<b>8'588.85</b>
	<b>23</b>		
	<b>Heimfonds</b>		
	Heimfonds/Spenden	210'721.00	211'195.20
	<b>Total Heimfonds/Spenden</b>	<b>210'721.00</b>	<b>211'195.20</b>
	<b>2</b>		
	<b>Total Passiven</b>	<b>1'954'220.20</b>	<b>1'519'579.80</b>
	Gewinn	6'068.85	7'013.75
	<b>Total Passiven</b>	<b>1'960'289.05</b>	<b>1'526'593.55</b>

## Bericht der Kontrollstelle

Die Rechnungsprüfungskommission hat die Buchhaltung des Alters- und Pflegeheimes am Bach in Gerlafingen geprüft.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- die Darstellung der Vermögenslage und das Betriebsergebnis den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und die Statuten eingehalten worden sind.

Gemäss kantonaler Vorschrift konnte die zulässige Rückstellung (Bettenpauschale + Kapitalfolgekosten) von 243'000 Franken getätigt werden. Dem Konto „Ausbau“ wurden 200'000 Franken zugewiesen.

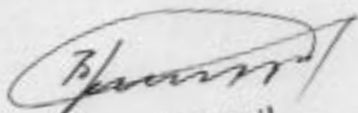
Die RPK unterstützt den Vorschlag der Verwaltung, den verbleibenden Gewinn von Fr. 6'068.85 dem Eigenkapital zuzuweisen. Dieses beträgt per 31.12.2001 neu Fr. 21'671.45.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir dem Stiftungsrat, die vorliegende Jahresrechnung 2001 zu genehmigen und die Verantwortlichen zu entlasten.  
Wir sprechen dem Heimleiter, Herrn René Schicktanz und der Verwaltungsangestellten, Frau Ruth Nyffeler, den besten Dank aus für die exakt und sauber geführte Buchhaltung und für die angenehme Zusammenarbeit.

Gerlafingen, den 28. Februar 2002


R P K Alters- und Pflegeheimes am Bach:

Beat Jäggi



Recherswil

Urs Wyler



Gerlafingen

Rudolf Bracher



Obergerlafingen



Personalarbeit ist an und für sich ein diskretes Geschäft. Nichtsdestotrotz ist die Qualität unseres Personals von entscheidender Bedeutung für das Wohlbefinden unserer Heimbewohnerinnen und –bewohner. Sich in der Obhut gut qualifizierter, freundlicher, einfühlsamer und engagierter Persönlichkeiten zu wissen, gibt sowohl unseren betagten Kundinnen und Kunden, als auch deren Angehörigen das notwendige Gefühl der Geborgenheit und das für einen unbeschwerten Aufenthalt unabdingbare Vertrauen. Neben dieser Innenwirkung hat unsere Personalarbeit auch entscheidende Wirkung nach aussen. So ist unser Heim in Gerlafingen die drittgrösste Arbeitgeberin und generiert u.a. ein Steuersubstrat, das sowohl in der Standortgemeinde als auch in den umliegenden Dörfern eine nicht zu unterschätzende Wirkung entfaltet. Zudem sind Angehörige, Freunde,

Bekannte und Besucher unseres Heims die wichtigsten Image-Botschafter für unsere Institution.

Es ist somit nachvollziehbar, dass unser Personal unser wichtigster Vermögenswert ist. Vermögen wollen sorgsam, zukunftsorientiert und nachhaltig «bewirtschaftet» werden. Insofern ist uns – dem Stiftungsrat und der Heimleitung – eine moderne, zukunftsgerichtete und mitarbeiterorientierte Personalarbeit ein Grundanliegen. Wir tun das durch sorgfältige Rekrutierung, permanente Weiterbildung, Gestaltung eines positiven Arbeitsklimas, Schaffung attraktiver Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, transparente Information und durch eine fordernde, fördernde und wertbasierte Führung auf allen Stufen. Die Tatsache, dass unser Heim über eine grosse Zahl langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt, belegt, dass unsere Bemühungen durchaus Früchte tragen.

**ANZAHL MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER \***

Dienstbereich	Total Pensen in %		Beschäftigte Personen	
	2001	2000	2001	2000
Verwaltung	60	60	1	1
Heimleitung	100	100	1	1
Pflegedienstleitung, Stv.	160	80	2	1
Pflegedienst inkl. Werken	2'290	2'240	41	35
Küche	490	490	7	9
Lingerie	100	100	1	1
Haus- + Unterhaltungsdienst	530	500	7	9
Total	3'730	3'570	60	57

\* ohne Anlehr- und Lehrlinge

**DIENSTJUBILÄEN**

**5 Jahre**

- Jaeggi Inge
- von Burg Isabel
- Wassmer Jacqueline

**10 Jahre**

- Adam Susanne
- Meyrat Nicole
- Somaini Annemarie
- Weber Annalise
- Younes Silvia

## MUTATIONEN MITARBEITERINNEN/MITARBEITER

### Eintritte

Angele Ursula	Pflegedienst
Brudermann Sabrina	Pflegedienst
Herrmann Dorothea	Pflegedienst
Jordi Marika	Pflegedienst
Lüthi Nadja	Pflegedienst
Rohrbach Jolanda	Pflegedienst
Stalder Lea	Pflegedienst
Tonini Esther	Pflegedienst
Walker Brigitte	Pflegedienst

### Austritte

Herrmann Dorothea	Pflegedienst
Jaggi Manuela	Pflegedienst
Moser Rosmarie	Pflegedienst
Nyffeler Ella	Pflegedienst
Schöni Ursula	Pflegedienst
Simon Yvonne	Pflegedienst

## PRAKTIKANTINNEN / PRAKTIKANTEN / LERNENDE BZG / ANLEHRLINGE

### Eintritte

Baumgartner Marc	Küche
Buchmüller Daniela	Pflegedienst
Fusco Margherita	Hausdienst
Hochuli Iris	Pflegedienst
Zenelaj Litafete	Hausdienst

### Austritte

Beqiri Naime	Küche
Catak Sevim	Pflegedienst
Diener Nicole	Pflegedienst
Henny Mary-José	Pflegedienst
Kaiser Nicole	Pflegedienst
Yalcin Funda	Hausdienst



**Verwaltung:** Nyffeler Ruth  
Schicktanzen René

**Pflegedienst:** Adam Susanne  
Affolter Andrea  
Althaus Elisabeth  
Angele Ursula  
Bavaud Emma  
Bichsel Barbara  
Bitterli Corinne  
Brudermann Sabrina  
Buchmüller Daniela  
Bösiger Margrit  
Dickhardt Heidi  
Flückiger Severina  
Gfeller Rosette  
Hochuli Iris  
Hodel Maja  
Jaeggi Inge  
Jaggi Manuela  
Jordi Marika  
Luginbühl Marisa  
Lüdi Andrea  
Lüthi Nadja  
Meyrat Nicole  
Nazzaro Regina  
Nyffeler Elisabeth  
Obrecht Annamaria  
Rohrbach Jolanda  
Schärer Maja  
Schicktanzen Anita  
Siegenthaler Brigitte  
Siegenthaler Renate  
Siegenthaler Sonja  
Somaini Annemarie  
Simon Yvonne  
Stalder Lea  
Steiner Rita  
Studer Carmen  
Sungu Cigdem

Tamburino Eveline  
Tonini Esther  
von Burg Isabel  
von Burg Ursula  
Wächter Christine  
Walker Brigitte  
Wassmer Jacqueline  
Weber Annalise  
Younes Silvia  
Zahnd Astrid

**Küche:** Bättscher Margrit  
Baumgartner Marc  
Beguiri Naime  
Breu Bernadette  
Brunner Liliane  
Flückiger Erika  
Friedrich Daniel  
Mereu Raimonda  
Sellathurai Rajaratnam  
Zurflüh Wilfried

**Hausdienst:** Egloff Greti  
Fusco Margherita  
Huber Elisabeth  
Liner Rosmarie  
Matt Elisabeth  
Nussbaumer Ruth  
Schönberg Barbara  
Vilella Maria  
Wüthrich Beatrice  
Yalcin Funda  
Zenelaj Litafete

# JAHRESCHRONIK

---

## ANLÄSSE, BESUCHE, BESICHTIGUNGEN

### JANUAR

- 04.01. Gottesdienst
- 07.01. Kurs mit Kurt Schibler
- 09.01. Seminar „Wullehus“
- 16.01. Sitzung für Seniorenfahrt
- 18.01. Gottesdienst
- 21.01. Kurs mit Kurt Schibler
- 23.01. Seminar „Wullehus“

### FEBRUAR

- 01.02. Gottesdienst
- 04.02. Kurs mit Kurt Schibler
- 09.02. Seminar „Wullehus“
- 12.02. Musikvortrag auf der Pflegeabteilung
- 15.02. Rechnungsprüfungskommission
- 17./18.02. Seminar mit Kurt Schibler
- 19.02. Rechnungsprüfungskommission
- 21.02. Backen auf der Pflegeabteilung
- 22.02. Zirkusvorstellung im 1. Stock
- 23.02. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn
- 27.02. Fasnachtsumzug des Kindergartens

### MÄRZ

- 01.03. Gottesdienst
- 04.03. Kurs mit Kurt Schibler
- 13.03. Seminar „Wullehus“
- 15.03. Gottesdienst
- 18.03. Kurs mit Kurt Schibler
- 29.03. Gottesdienst

### APRIL

- 01.04. Kurs mit Kurt Schibler
- 10.04. Kleingruppenunterricht Pflegeschule BZG
- 12.04. Gottesdienst
- 15.04. Kurs mit Kurt Schibler
- 25.04. Sitzung Stiftungsrat
- 26.04. Gottesdienst
- 28./29.04. Vortrag mit Kurt Schibler

### MAI

- 03.05. Gottesdienst
- 05./06.05. Seminar mit Kurt Schibler
- 08.05. 1. Bauausschuss-Sitzung
- 11.05. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn

- 13.05. Kurs mit Kurt Schibler
- 16.05. Flötenkonzert mit den Schülern von Frau Rupp
- 17.05. Gottesdienst
- 19./20.05. Pendelkurs mit Kurt Schibler
- 27.05. Kurs mit Kurt Schibler
- 28.05. Bauausschuss-Sitzung
- 31.05. Gottesdienst

## JUNI

- 06.06. Backen auf der Pflegeabteilung
- 10.06. Kurs mit Kurt Schibler
- 14.06. Fronleichnams-Gottesdienst mit Prozession
- 22./23.06. A.S.I. Superga übernachtet in der Zivilschutzanlage
- 24.06. Kurs mit Kurt Schibler
- 27.06. Sitzung Stiftungsrat
- 28.06. Gottesdienst
- 29.06. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn

## JULI

- 02.07. Posaunenchor Biberist
- 05.07. Kirchenchor Biberist-Gerlafingen singt im 1. Stock
- 08.07. Kurs mit Kurt Schibler
- 09.07. Liedervortrag mit einer Gruppe aus der methodistischen Kirche
- 12.07. Gottesdienst
- 22.07. Kurs mit Kurt Schibler
- 26.07. Gottesdienst

## AUGUST

- 02.08. Besuch einer Regierungsratsdelegation und der Gemeindebehörde zum 100. Geburtstag von Frau Buxtorf.
- 09.08. Gottesdienst
- 18.08. Gartenfest mit den «Ämmebutze»
- 19.08. Kurs mit Kurt Schibler
- 23.08. Gottesdienst
- 24.08. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn
- 26.08. Gottesdienst

## SEPTEMBER

- 02.09. Kurs mit Kurt Schibler
- 03.09. Seminar «Wullehus»
- 06.09. Gottesdienst
- 11.09. Besuch von der Gewerbeschule Olten
- 14.09. Vortrag von Dr. E. Gadiant und Kurt Schibler
- 15./16.09. Seminar Mental-Training mit Kurt Schibler
- 18.09. Zusammenkunft der Ärzte mit DIA-Vortrag
- 20.09. Gottesdienst
- 26.09. Sitzung Stiftungsrat
- 30.09. Kurs mit Kurt Schibler

## OKTOBER

- 04.10. Gottesdienst
- 14.10. Kurs mit Kurt Schibler
- 24.10. Sitzung Stiftungsrat
- 25.10. Gottesdienst
- 27./28.10. Pendelkurs mit Kurt Schibler

## NOVEMBER

- 07.11. Backen auf der Pflegeabteilung
- 08.11. Gottesdienst
- 11.11. Kurs mit Kurt Schibler
- 12./14.11. Kurs Aromatherapie für das Personal
- 16.11. RA-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn
- 17./18.11. Weihnachtsmarkt der Hobbyaussteller, Gerlafingen und Umgebung
- 20.11. Eigentümerversammlung Irisweg
- 22.11. Gottesdienst
- 24./25.11. Edelsteinseminar mit Kurt Schibler
- 26.11. Singen und musizieren im 1. Stock

## DEZEMBER

- 01./02.12. Vortrag mit Kurt Schibler
- 03.12. Adventsfeier des Samaritervereins
- 09.12. Liedervortrag des Frauenchors Gerlafingen
- 09.12. «Samichlausfeier» im Restaurant mit musikalischer Unterhaltung
- 09.12. Kurs mit Kurt Schibler
- 14.12. Posaunenchor Biberist
- 16.12. Gemischter Chor Rechterswil
- 19.12. Weihnachtsfeier  
Sitzung Stiftungsrat  
Personalweihnachtsfeier
- 20.12. Flötenkonzert mit Frau Scartazzini
- 23.12. Kurs mit Kurt Schibler
- 27.12. Gottesdienst

## REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN:

- Jeden Montag Mahlzeitendienst, Spitex Gerlafingen
- Montag bis Freitag Werken (Mittwoch und Donnerstagmorgen geschlossen)
- Montag- bis Freitagnachmittag Basale Stimulation im 1. Stock (Mittwochnachmittag geschlossen)
- Dienstagnachmittag Besuch des Therapiehundeteams
- Nach Bedarf Physiotherapie

## KURZINTERVIEW MIT ALOIS ZÜRCHER, GERLAFINGEN

Ich habe während des letzten Jahres ein paar Mal beobachtet, dass jemand an der Kreuzung Schulhausstrasse/Waldstrasse sass und intensiv in Richtung Altersheim am Bach schaute und dabei etwas zeichnete. Dieser Jemand war niemand anderes als Alois Zürcher, den wir als ehemaligen Inhaber des jetzt vom Sohn geführten Innenausstattung-Geschäftes in Gerlafingen natürlich alle kennen und schätzen, und sein Objekt war das Altersheim am Bach. Was vielleicht nicht alle wissen, ist, dass Alois Zürcher seit Jahren malt und zeichnet und auch schon Bücher illustriert hat. Alois Zürcher ist selber aktiver Senior und lebt an der Hauptstrasse in Gerlafingen.

Herr Zürcher, wie viel Zeit verbringen Sie mit Ihrem Hobby, dem Zeichnen und Malen?

Es kommt auf die Projekte an. Beim Solothurner Landfrauen-Kochbuch z.B. war ich fast ein ganzes Jahr immer wieder im Kanton Solothurn unterwegs, da aus jedem Bezirk eine Zeichnung kommen musste. Sonst hängt es ein wenig davon ab, was mir gerade Spass macht.

Seit wann zeichnen und malen Sie in Ihrer Freizeit?

Seit meiner Schulzeit zeichne und male ich gerne. Zeichnen war mein Lieblingsfach in der Schule, und wenn ich selber hätte entscheiden können, was ich werden wollte, wäre es gewiss etwas Zeichnerisches gewesen. Aber damals erwarteten meine Eltern, dass ich in die Fussstapfen meines Vaters trete und einmal dessen Geschäft in Luzern übernehme. Meine Enkel fragen mich manchmal, was wir den damals so gemacht hätten, an den Abenden ohne Fernseher. Ich war dauernd mit Zeichnen beschäftigt, zeichnete Witze und dergleichen ab und malte Porzellan.

Haben Sie schon Ausstellungen gestaltet?

Ja, unter anderem habe ich zweimal im Schloss Buchegg ausgestellt und vorher am Zielebacher Dorffest.

Hatten Sie während Ihrer Zeit als Geschäftsmann auch Zeit, Ihr Hobby zu betreiben?

Als Innenausstatter zeichnete ich natürlich viel, das gehörte zu meinem Beruf. Auch als Gewerbelehrer



unterrichtete ich das Fach Zeichnen, aber das ist natürlich etwas Anderes, als ein Bild zu zeichnen. Das eigentliche künstlerische Zeichnen konnte ich nur während der Ferien pflegen.

Welches sind Ihre bevorzugten Sujets?

Ich liebe alles, was mit Perspektive zu tun hat, d.h. meistens zeichne ich Gebäude, vor allem ältere, da dort die geraden Linien selten sind. Es interessieren mich aber auch neuere Bauten, so das Altersheim am Bach.

Weshalb hat das Altersheim am Bach Ihr Interesse geweckt? Faszinierend war der runde Bau, was nicht einfach zu zeichnen ist. In der letzten Zeit bin ich dazu übergegangen, nicht nur die Gebäude, sondern auch die Umgebung miteinzubeziehen. Beim Altersheim musste ich einige Male kommen, da die Bäume mir fast das ganze Heim verdeckten. Als die Blätter mehrheitlich gefallen waren, konnte ich das Bild beenden.

Könnten Sie sich vorstellen, in einem solchen Altersheim zu leben?

Wenn die Situation entsprechend wäre, ja. Wenn es aber nicht nötig ist, würde ich es vorziehen zu Hause zu bleiben. Entscheidend ist, wie lange man seine Selbständigkeit behalten kann. Auf jeden Fall finde ich es

gut, dass wir ein Altersheim im Dorf haben, so muss man wenigstens nur die Wohnung und nicht auch noch die vertraute Umgebung wechseln.

Haben Sie für die nächste Zeit Pläne, die Ihr Hobby betreffen?

Als Pensionierter mache ich keine grossen Pläne. Ich lasse es einfach auf mich zukommen.

Sie haben sich einverstanden erklärt, als eine Art «Exklusivveröffentlichung» Ihr Bild zuerst im Jahresbericht 2001 zu präsentieren. Gibt es eine Möglichkeit, dass Interessierte das Bild kaufen könnten?

Sicher, ich mache aber auch von vielen Zeichnungen Karten, die zu haben sind. So auch vom Altersheim am Bach.

Herr Zürcher, ich danke Ihnen für dieses Interview.

**RUEDI BÜRKI, RESSORTLEITER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**



# AM BACH IM INTERNET



WWW.AMBACH-GERLAFINGEN.CH

Hier ein kleiner Ausschnitt aus dem fast 20-seitigen Internet-Auftritt unseres Alters- und Pflegeheims. Seit Dezember 2001 kann man sich per Mausclick über verschiedene Bereiche unseres Heims informieren. Setzen Sie sich doch einmal hinter ihren PC, öffnen Sie die Seite [www.ambach-gerlafingen.ch](http://www.ambach-gerlafingen.ch) und tauchen Sie ein...





## Liebe Leserinnen und Leser

Ein Zeitungsartikel hat uns kürzlich versichert, dass die Geschichte des modernen Menschen wesentlich älter ist, als wir vermutet haben. Doch im Vergleich zur ganzen Erdgeschichte ist das nur eine sehr kleine unbedeutende Zeitspanne.

Zeitspanne? Was ist eine Zeitspanne? Wie lange dauert eine? Welche Zeitspannen sind lang, welche kurz?

Sicher kommt es nur auf den Blickwinkel an: Wir leben auf unserer Erde nur eine kurze Zeit! Aber wie lange dauern ein paar Minuten, wenn wir mit kalten Füßen auf einen Bus oder Zug warten müssen.

Auch die Zeitspanne, in der wir unser Leben, unsere Tätigkeiten, frei planen und auch ausführen können ist nicht unbegrenzt.

Der Moment, bei dem andere für uns unser Leben planen oder wenigstens planen helfen, naht.

Wie kurz ist die Zeitspanne, die noch bis zum Eintritt ins Altersheim bleibt, wie fast unerträglich lang, vielleicht für die pflegenden Angehörigen...

Im Altersheim kann die tägliche Zeitspanne für die Bewohner sehr lang sein, Morgenessen – Mittagessen – Nachtessen – Morgenessen... Für Mitarbeiter hingegen ist die Zeitspanne, in welcher all die Arbeiten erledigt werden sollen, eher knapp bemessen.

Trotzdem kann in einem Heim die allen gleich lange zur Verfügung stehende Zeitspanne von Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern genutzt und bewusst erlebt werden.

Ich denke, dass das Bewusstsein über die eigene zur Verfügung stehende Zeitspanne für alle im Heim tätigen ein Geschenk sein kann, über welches sich nachzudenken lohnt.



Platzbedarf Das Alters- und Pflegeheim Am Bach braucht dringend mehr Plätze für Hochbetagte und wird im obersten Stock erweitert.

# Heim wird für 1,7 Mio. erweitert

## Gerlafingen Alters- und Pflegeheim Am Bach reagiert

Warteliste  
GERLAFINGEN

### Ausbau des «Am Bach» genehmigt

Der Stiftungsrat hat im Zuge des geplanten Ausbaus dem vom Bauaus-

GERLAFINGEN

### «Am Bach» mit neuen Strukturen

Seit dem 1. September 2000 läuft das Altersheim Am Bach in Gerlafingen neu mit einem Ressortsystem, das die Ressorts Konzeption und Allgemeines, Verwaltung (Leitung Werner Sauser), Bewohner (Heidi von Siebenthal und Rainer Heer), Personal (Markus Jordli), Infrastruktur (Martin Lanthemann), und Öffentlichkeit (Ruedi Bürki) umfasst. Die Heimkommission, das eigentliche Kernstück der bisherigen Organisation, wurde an der letzten Sitzung des Jahres 2000 offiziell aufgelöst. Aus dem beiden langjährigen Mitglieder Rosmarie Jäggi, Obergerlafingen, und Gertrud Christen, Gerlafingen, aus Für ihren Einsatz fürs Heim durften sie ein Geschenk des Stiftungsratspräsidenten Werner Sauser entgegennehmen. Die Behörden der beiden Gemeinden werden die Nachfolge regeln.

Im Jahr 2001 wird den Stiftungsrat vor allem der geplante Heimausbau beschäftigen. Der Kanton hat sein Einverständnis zur Erweiterung bereits erteilt. Der Stiftungsrat wird sich an seiner Sitzung vom April 2001 als Baukommission organisieren und den Ausbaubau an die Hand nehmen. Details des Umbaus werden an der nächsten Sitzung im April behandelt. Erfreulich für die Heimbewohnerinnen und -bewohner ist die

Überall - auch ausserkantonale - das gleiche Bild: lange Wartelisten für die Aufnahme in Altersheimen. Das Gerlafinger Heim Am Bach reagiert

GERLAFINGEN

### Ausbau des «Am Bach»

Das Alters- und Pflegeheim «Am Bach» soll ausgebaut werden. Grund ist unter anderem die hohe Nachfrage an Einbettzimmern.

Der Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims «Am Bach» in Gerlafingen will den Ausbau des Heims an die Hand nehmen. Ausschlaggebend sind einerseits das Bedürfnis nach einem Raum der Stille, in dem Heimbewohnerinnen und -bewohner besinnen können, andererseits das Fehlen eines Zimmers für jemanden, der die wichtigsten Gründe für den Ausbaubau begleitet. Zu den wichtigsten Gründen für den Ausbaubau sind die hohe Nachfrage nach Einbettzimmern. Bereits bei der letzten Sitzung des Stiftungsrats im Jahr 2000 wurde die

g zollt  
im M  
uarbe  
hnet  
Bauzei  
ng zu E  
bezog  
sten w  
sche  
nds sel  
  
Super  
aufstoc  
erlafin  
die St  
tlich  
sind  
en bes  
rd mit  
gen.  
das p  
onzept  
kten u  
ne ext  
gezt  
Haus  
me





# ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH** GERLAFINGEN



## ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH**

Schulhausstrasse 14  
4563 Gerlafingen  
Tel. 032 674 45 74  
Fax 032 674 45 75  
ambach@solnet.ch  
[www.ambach-gerlafingen.ch](http://www.ambach-gerlafingen.ch)